Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 22

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ihre Kommandanten in Friedenszeit eigentlich mehr Armeeinspektoren waren. Die Masse der sog. Schweren Artillerie gehörte vielmehr zu den Armeetruppen, d. h. zu den Truppen der Armeeleitung. Nach der neuen Truppenordnung sind nun die Armeekorps derart gebildet, daß sie eine möglichst zusammenhängende Grenzfront umschließen und zu deren Verteidigung die notwendigen Mittel haben. Das bedingt Zuteilung von Artillerie — natürlich vor allem von schwerer Artillerie. Durch die vorgenommene Zuteilung an die Armeekorps besteht eine Armeeartillerie jetzt nicht mehr; es steht der Heeresleitung jedoch jederzeit frei, die Artillerie des einen oder andern Armeekorps oder doch Teile derselben — je nach der Lage — als Armeetruppen zu verwenden.

An die Stelle der bisherigen, aus Abteilungen mit Pferdezug (Schwere Feld-Haubitzen) und solchen mit Motorzug (Schwere Motor-Kanonen) gebildeten Schweren Artillerie-Regimenter sind nun einheitliche Schwere Haubitzregimenter (zu 4 Batterien) und einheitliche Schwere Motor-Kanonen-Regimenter (zu 4 Batterien) getreten. Die neuen Armeekorps verfügen über je 2—3 Regimenter solch schwerer Artillerie.

1. A.K. = 1 Sch.Mot.Kan.Rgt. und 1 F.Hb.Rgt.,
2. A.K. = 1 Sch.Mot.Kan.Rgt. und 1 Sch.F.Hb.Rgt.,
3. A.K. = 1 Sch.Mot.Kan.Rgt. und 1 Sch.F.Hb.Rgt. und 1 F.Hb.Rgt.

Leider war es nicht möglich, die gesamte Korps-Artillerie zu motorisieren, was im Hinblick auf die Art ihrer Verwendung unbedingt wünschbar wäre. Der Bedarf an Motorfahrzeugen — besonders für die neuaufzustellenden Fliegerabwehr-Batterien — ist derart groß, daß die im Lande vorhandenen Motorfahrzeuge für eine vollständige Motorisierung der Korpsartillerie und für die nötigen Reserven nicht ausreichen. Diese Motorisierung wird aber neben dem Ersatz für die nicht sehr leistungsfähigen Feldhaubitzen eine Aufgabe der nächsten Jahre sein.

*

Gleichzeitig mit der neuen Organisation erhält die Artillerie auch teilweise neues Material. Die Bewaffnung der Gebirgsartillerie mit der neuen Bofors-Kanone wird 1938 abgeschlossen. In absehbarer Zeit erhalten auch die 10,5-cm-Schweren-Motor-Kanonen-Batterien der Divisionen ihre Geschütze. Ueber diese neuen Waffen wurde kürzlich in diesem Blatte berichtet.

*

Die Bestände der Regimentsstäbe und der Batterien sind nur unwesentlich verändert worden, während diejenigen der Abt.-Stäbe nahezu verdoppelt worden sind. Die Anzahl der Telephonsoldaten wurde bei den Pferdezug-Batterien im allgemeinen erhöht (auf 16—20); bei den motorisierten Batterien wurde sie leicht vermindert (auf 13). Dazu ist die Zuteilung von Funkerdetachementen an die Stäbe vorgesehen. Neu sind auch die bei den Stäben eingeteilten Gasoffiziere und die Gastrupps. Für die Feldartillerie neu ist im weitern die Aufstellung einer Feldartillerie-Munitionskolonne im Rahmen der Abteilung. In dieser werden die Munitionszüge der Batterie — also je 6 Caissons pro Batterie — zusammengefaßt, wodurch die Batterien auf dem Marsch an den Feind und im Gefecht wesentlich entlastet werden. Im Gegensatz zu dieser Entlastung der Feldbatterien steigt bei der Gebirgsartillerie der Batteriebestand um 60 Mann und 30 Tiere, weil hier die neuen Geschütze vermehrte Bedienungsmannschaften und mehr Transporttiere erfordern. Der Mannschaftsbestand der Schweren Motor-Kanonen-Batterien vermochte der leichtern Bedienung der 10,5-cm-Kanonen wegen etwas herabgesetzt zu werden.

*

Auf die beschriebene Art und Weise hat unsere Armee nun auch hinsichtlich der Artillerie eine Organisation und eine Gliederung erhalten, die sich mit moderner Auffassung deckt und besonders unsern Bedürfnissen besser entspricht. Mit der Form allein ist es aber nicht getan. Eine gute Organisation verpflichtet uns vielmehr, ihr durch ernste und straffe Arbeit den Inhalt zu geben, der sie — im Hinblick auf das Ziel «Kriegsgenügen» — erst in ihrem vollen Werte zu zeigen vermag.

Militärwettkämpfe Schaffhausen

Den Militärwettkämpfen vom 25./26. Juni in Schaffhausen war ein voller Erfolg beschieden. Es meldeten sich über 500 Konkurrenten aus allen Teilen der Schweiz und unter ihnen sah man auch eine schöne Zahl Landwehr- und Landsturmmänner. Die Wettkämpfe umfaßten einen Vierkampf bestehend aus Schwimmen über 300 m, Schießen (20 Schüsse auf bewegliche Mannscheiben), Hindernislauf und einem Geländelauf über 4000 m durch kupiertes Gelände. Gegen 100 Mann wagten sich an diesen Vierkampf heran, der hohe Anforderungen stellte.

Am Sonntag starteten die Offizierspatrouillen und die Unteroffizierspatrouillen, die Einzelwettkämpfer für den Geländelauf und die Kavalleristen zu einem Patrouillenritt. Die größte Beteiligung wies das Militärradrennen über 64 km auf, zu dem gegen 140 Fahrer gemeinsam starteten.

Während die mannigfaltigen Einzel- und Gruppenwettkämpfe ausgetragen wurden, hatte man Gelegenheit, das leichte und das schwere Maschinengewehr, die Infanteriekanone, den Minenwerfer, die 20-mm-Flugabwehrkanone Oerlikon und ein 7,5-cm-Feldgeschütz in nächster Nähe zu besichtigen. Eine Militärstaffel von 7 Flugzeugen erfreute durch präzises Staffelexerzieren. Um der Bevölkerung die verschiedenen Waffen und ihre Verwendungsmöglichkeiten zu zeigen, wurde ein kurzes *Gefechtsexerzieren* mit blinder Munition vordemonstriert. Einen gewaltigen Eindruck hinterließen die in Gruppen zum Tiefangriff herunterstoßenden Kampfflieger.

Beste Resultate der Wettkämpfe.

Einzel-Wettkämpfe (Wettmarsch und Hindernislauf): 1. Beer Max, Kpl. Stab I. R. 31, 1.58.13. 2. Stähli Karl, Füs. II/61, 2.00.13. 3. Leuthold Alfred, Kpl. II/11, 2.06.14. 4. Greber Ernst, Mit. IV/62, 2.06.32.

A. Landwehr: 1. Gefr. Siegrist Josef, II/185 Terr., 2.10.14. 2. Grzw. Wittlinger Ernst, II. Kreis, 2.15.04.

B. Landsturm: 1. Füs. Boshard Jakob, Gz., 2.29.55. 2. Büchser Büßer Josef, IV/157 Terr., 2.31.07.

Radrennen: 1. Rdf. Schmid Emil, II/5, 2.31.56. 2. Rdf. Ledermann Ernst, I/4, 2.31.56,4. 3. (disqual.) Gefr. Schelbert Jos., III/4, 2.33.11,2. 4. Rdf. Schmid Engelbert, 26, 2.35.11,5.

Vierkampf. Gruppe Gewehrtragende: 1. Wißmann Otto, Kpl., 44,5 Punkte. 2. Wolf Oskar, Kpl., 47 P. 3. Tischhauser Hans, Kpl., 56,5 P. 4. Maurer Emil, Wm., 59 P.

Gruppe Faustfeuerwaffen: 1. Stiefel Viktor, Pol., St. Gallen, 18 Punkte. 2. Oblt. Rüedlinger E., I/81, 20 P. 3. Lt. W. Meyer, II/37, 22 P. 4. Adj.Uof. Homberger Enrico, Feldpost 6, 29 P.

Offizierspatrouillen: 1. Oblt. Leu Erwin, III/61; Zeit: 3 Stunden 18½ Min. 2. Lt. Fischer Max, II/54; Zeit: 3 Stunden 47½ Min.

Unteroffizierspatrouillen: 1. Fw. Busenhart E., I/7, Tamb. Ulrich R., I/7, Füs. Schlatter W., II/6, 87 Min. 51 Sek. 2. Wm. Schöb K., I/61, Lmg. Hauser E., I/61, Neidhart, I/61, 96 Min. 56 Sek.

Literatur

Kartenlesen und Skizzieren. *Gustav Däniker,* Oberstleutnant, Kommandant der Schießschulen. Fünfte durchgesehene und ergänzte Auflage. Mit 51 Abbildungen. Verlag Buchdruckerei a. d. Sihl A.-G., Zürich. 1938.

Das Werk ist schon in seiner vierten Auflage ergänzt worden durch eine Abhandlung über das Skizzieren, die in den ersten Auflagen noch fehlte. Jedermann, vor allen Dingen jeder Unteroffizier und Soldat, kommt im Militär- und Zivil-

leben in den Fall, eine Karte lesen zu müssen. Eine Menge Leute trägt Karten in der Gegend herum, ohne sie lesen zu können. Das Kartenbild mit dem Naturbild in Uebereinstimmung zu bringen, das ist eine Kunst, die gelernt sein will und lernen kann man sie entweder in Kursen oder durch Selbststudium. Gerade zum Selbststudium eignet sich das Werk Dänikers vorzüglich. Wir möchten dringlichst jedem Unteroffizier raten, sich dasselbe anzuschaffen. *H. Z.*

Kampf gegen Panzerwagen. *A. von Schell,* Major im Generalstabe. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.-Berlin. 1938. Brosch. RM. 2.60, Ganzleinen RM. 3.20.

Die Lektüre dieses interessanten Werkes muß jeden Leser sehr nachdenklich stimmen. Die ungeheure Wichtigkeit der modernsten Kampfmittel im nächsten Kriege ist vielleicht in keinem Lande so wenig begriffen worden, wie in der Schweiz, die vom Weltkriege verschont geblieben war. Das Werk des deutschen Generalstabsmajors handelt in der Hauptsache vom Schutz und vom Kampf ungepanzerter Infanterie und Artillerie gegen die Panzerwagen, also um ein Problem, das uns in der Schweiz ganz besonders interessieren sollte. Denn wir sind in der Frage der Panzerabwehr heute noch auf dem Standpunkte, daß wir es eben nur mit einer Abwehr zu tun haben werden. Dabei vergessen wir zu leichtfertig, daß das gepanzerte Motorfahrzeug vielleicht schon in naher Zukunft eine fast ausschlaggebende Rolle auf dem Schlachtfelde des modernen Krieges spielen wird, daß, wie vor Jahrhunderten Panzerreiter gegen Panzerreiter, einmal Panzerwagen gegen Panzerwagen kämpfen werden. Die ganze Reihe der Abwehrmittel der ungeschützten Infanterie und Artillerie gegen Panzerwagen wird hier genau geschildert und die Grenzen dieser Abwehrmöglichkeiten werden sorgfältig abgesteckt. Daß man z. B. in der Tankbüchse nicht ein Allerweltsabwehrmittel besitzt, sollte auch bei uns endlich begriffen werden. Der Panzerwagen kann auch das Maschinengewehr überwinden. Es wird auch bei den Panzerwagen so sein, wie im Luftkrieg mit den Bombengeschwadern: *man wird die Panzerwagen angreifen müssen.* Die Bombengeschwader greift man mit flinken Jagdfliegern an, und der Verfasser des überaus interessanten Werkes entwickelt zum Abschluß die Idee der «Panzerjäger». Der Panzerjäger soll gegen Panzerwagen kämpfen können, er muß mit einem Geschütz bestückt sein, er muß sehr schnell sein und trotzdem einen möglichst hohen Grad von Sicherheit gegen den feindlichen Panzerwagen besitzen. Ein unbedingtes Mittel gegen den Panzerwagen gibt es nach dem Verfasser *heute* noch nicht und es ist wahrscheinlich so, wie der Verfasser zum Schluß bemerkt: «Vielleicht aber macht der Panzerwagen in der Gegenwart und nahen Zukunft den Angriff auch wieder zu der stärksten Kampfform, und entthront das Maschinengewehr, durch dessen Hilfe vornehmlich die Verteidigung so unerhört an Kraft gewonnen hatte.» Und in *diesem* Satz liegt das, was uns nachdenklich machen muß! *H. Z.*

Das Gletscherbuch. *Walther Flaig.* Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig. 1938. Geheftet RM. 7.50, Ganzleinen RM. 8.80.

Flaig ist einer der besten Kenner der Alpen. Wir Schweizer sehen an klaren Tagen zu unsern ewigen Bergen und zu den Gletschern, die im Föhn aufleuchten! Die Gletscher gehören zu unserm Lande wie die Seen, Bäche und Flüsse, wie Gipfel und Felsen. Die Gletscher leben ein eigenes Leben, eine ganze Wissenschaft bemüht sich um die Lösung der Fragen: Wie entstehen die Gletscher? Und wie schnell bewegen sie sich? Wir fragen uns auch, wenn wir nicht in den Tag hineinleben in unserm Lande, warum die Gletscher nicht ganz in die Täler hinabsteigen und warum die Gletscherspalten entstehen. Dann fragen wir uns auch etwa noch, woher die Grundmoränen kommen und wo sie hingehen. Mit über 160 Bildern und Karten schildert dieses echte Bergbuch wissenschaftlich genau und dazu lebendig, in einfacher und leicht verständlicher Sprache den Gletscher. Am Schlusse des Buches nennt Flaig leicht erreichbare Gletscher, die dem Naturfreund ein einzigartiges Erlebnis eröffnen, aus der Schweiz: die Gletscher im Engadin, im Berninagebiet; er empfiehlt die Diavolezzatour und den Besuch des Rosegtals mit der Fuorcla Surlej. Er betont, daß die Bernina die schönste Gletschergruppe der Alpenmitte ist, ein Kleinod. Von den Berner Alpen nennt er die beiden Grindelwaldgletscher; er empfiehlt die Fahrt auf das Jungfraujoch und die Wanderung über den Jungfraufirn und den großen Aletschgletscher ins Wallis. Dann erwähnt er weiter den Besuch der Unteraargletschers von der Grimsel aus und von Gletsch und der Furkastraße aus den Besuch des Rhonegletschers. Von Zermatt führt uns die Gornergratbahn in das Herz der Alpen und ermöglicht uns hier den zweifellos großartigsten Gesamtanblick eines Alpengletschers, des Gornergletschers. Saas-Fee ist nach ihm das schönste Gletscherdorf der Alpen. Jedem Bergfreund — und welcher rechte Schweizer ist dies nicht? — möchte ich auch dieses Buch von Flaig, wie das von den «Lawinen», angelegentlichst zum genußreichen Studium empfehlen. *H. Z.*

Karte des Glärnischgebietes. 1 : 25 000. Bearbeitet und herausgegeben von Walter Blumer, Ingenieur. Kommissionsverlag und Druck: Geographische Anstalt Kümmerly & Frey, Bern. 1937.

Die von Ingenieur und Topograph Walter Blumer, einem Glarner, herausgegebene Reliefkarte des Glärnischgebietes im Maßstab 1 : 25 000 ist ein Meisterwerk der Kartographie. Es ist hier nicht der Ort, auf alle Einzelheiten dieser neuen Art der kartographischen Darstellung einzutreten, über die man sich ausführlicher am besten in Fachzeitschriften unterhält. Aber soviel muß doch hier gesagt werden: es handelt sich um eine neue Darstellung, was im Hinblick auf die in Vorbereitung sich befindende neue Schweizer Landkarte von großem Nutzen sein könnte. Das Felsgebiet ist dargestellt in einer Verbindung von Schichtlinien (Horizontalkurven) mit einer die Felsformen charakterisierenden Strichzeichnung. Nadel- und Laubholz sind auf der Karte unterschiedlich dargestellt. Sehr verdankenswert ist, daß beständig und nicht ständig bewohnte Siedlungen durch verschiedene Schriftart auseinandergehalten werden. Für die Truppe im Gebirge wie auch für den friedlichen Touristen ist diese Neuerung sehr erfreulich. Fachleute bezeichnen diese genaue Karte des Glärnischgebietes als Musterbeispiel einer modernen Landeskarte. *H. Z.*

Neue Ausgabe der **Ordre de Bataille** der Schweiz. Armee soeben erschienen! Preis Fr. 1.80. Erhältlich in Papeterien, Buchhandlungen und Militärkiosken. Wo nicht erhältlich, direkt beim Mars-Verlag, Bern, Marktgasse 14.

Im Mars-Verlag Bern ist soeben die 18. Auflage der Ordre de Bataille unserer Armee, alle Abänderungen enthaltend, erschienen. Auch die neu errichteten Territorial-Truppen wurden aufgenommen. Mit Ausnahme der Festungstruppen enthält die Mars-Ordre de Bataille in praktischer Anordnung auf 22 Tafeln die Aufstellung unserer ganzen Armee.

Soldaten-Liederbuch von Hanns In der Gand. Preis 60 Rp. Erhältlich unter «Mars Nr. 44» in allen Papeterien, Buchhandlungen und Militärkiosken. Wo nicht erhältlich, direkt beim Mars-Verlag, Bern, Marktgasse 14.

Im Mars-Verlag Bern ist soeben die 2. Auflage dieses bei Wehrmännern so beliebten gelben Soldaten-Liederbuches, zusammengestellt von Hanns In der Gand, erschienen. Es enthält alle Lieder, die im Soldatenleben gesungen werden. Die Texte sind von diesem großen Kenner des Soldatenliedes durchgesehen und ergänzt worden.

Vom Entstehen unserer Landkarten

Ein Beitrag zum 100jährigen Jubiläum der Eidg. Landestopographie.

Am 1. Januar 1838 begann General *G. H. Dufour* in Genf auf Grund der von der Militärkommission der Eidg. Tagsatzung bewilligten Kredite durch Mieten von Büros und Anwerben von geeigneten Arbeitskräften mit dem Aufbau des topographischen Büros. Aufgabe dieser neuen Abteilung des Eidg. Stabsbüros sollte es sein, eine neue Landkarte der Schweiz im Maßstabe 1 : 100 000 herzustellen, für welche sich im Laufe der vorangegangenen Jahre ein immer größer werdendes Bedürfnis gezeigt hatte. und zwar sowohl von militärischer, wie auch von wissenschaftlicher Seite. So hatte schon im Jahre 1828 der Bernische Geologe B. Studer bei der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft die Anregung gemacht, eine neue Landeskarte bearbeiten zu lassen. Nach zehnjährigen Verhandlungen dieser Gesellschaft mit den Behörden war der Plan dann soweit gediehen, daß Dufour an seine Verwirklichung herantreten konnte. Verschiedentlich konnte für diese neue Karte bereits vorhandenes brauchbares Material verwendet werden, so Karten von Genf und Basel; einige Kantone erklärten sich bereit, mit eidgenössischer Unterstützung ihr Gebiet selbst kartographisch aufzunehmen, in den übrigen Gebieten der Schweiz aber wurden die Aufnahmen durch die Topographen des Genfer Büros durchgeführt. Nach 26jähriger Arbeit lagen sämtliche 25 Blätter der Dufourkarte, wie diese neue Karte nach dem ersten Leiter des Topographischen Büros genannt wurde, fertig vor; Dufour trat von der mühevollen